

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

49. Jahrg.

Leipzig, Mittwoch, den 1. Januar 1902.

№ 1.



Zeit dem Jahre 1902



beginnt der Corr. seinen 40. Jahrgang, welche bedeutungsvolle Thatsache mehr als je zu einem Rückblicke zwingt auf die erzieherische Thätigkeit unsers Organs während dieser langen Jahre, das Generationen von Buchdruckern in ihren schöpferischen Bestrebungen ein zuverlässiger Pfadfinder gewesen ist, das in den Kämpfen für bessere Lebensbedingungen der Kollegen und bei dem erfolgkrönenden Ausbau des Verbandes ein starker und erprobter Mitarbeiter, ein treuer Berater und ein unentbehrliches Sprachrohr geblieben ist. In seinen 39 Jahrgängen sind die Geschichte unsrer Organisation, das geistige Leben ihrer Mitglieder, sind das Streben, die Kämpfe und Siege, seltenste Aufopferung und nie versagende Hingabe seiner Mitglieder an den Verband in denkwürdigster Weise verzeichnet, so groß und stolz und gewaltig, aber auch so lehrreich, daß wir mit Recht sagen können, daß ohne Correspondent der Verband seine heutige einflußreiche Stellung im Gewerbe nicht besitzen würde. Und so ist der Corr. bis heutigen Tages der Kollegenschaft ein bewährter Führer geblieben: was in den großen, uns Arbeiter bewegenden Fragen alle denken, dem hat er jederzeit Ausdruck gegeben, was alle in den der Organisation gezogenen Grenzen erreichen wollen, das hat er stets vertreten und so ist er untrennbar geworden mit jedem vorwärtstrebenden Verbandsmitgliede. Möge diese geistige Gemeinschaft der Kollegen mit dem Corr. auch fernerhin an Umfang und Tiefe gewinnen und immer inniger werden, möge die Thatsache, daß nahezu vier Jahrzehnte lang die besten Kräfte im Verbande bemüht geblieben sind, für die materiellen und ideellen Interessen der Gesamtheit im Corr. vorkämpferisch zu wirken, von der Gegenwart nicht vergessen werden, wie ja so leicht alles vergessen wird, was anderen zu verdanken ist.

Aber auch die Redaktion des Corr. verpflichtet der gegenwärtige Augenblick, das neue Jahr mit dem ernstesten Gelübnisse zu begrüßen, daß die in diesem Jahre die Organisation bewegenden Ereignisse uns am Plage finden sollen — denn nicht gering werden die Anforderungen

sein, welche die nächste Zukunft an den Correspondenten stellt. Ein Zipfel des Schleiers ist bereits gelüftet, so daß uns für die wichtigste und dringlichste Arbeit, die Tarifführung, ein orientierender Blick ermöglicht ist. Ohne momentan die Tariffrage aufzurollen, ist doch hervorzuheben, daß der unmittelbar bevorstehenden tariflichen Arbeit prinzipalsseitig wesentliche Hemmnisse beseitigt werden, daß eine glatte Einführung des revidierten Tariffes unwahrscheinlich ist und daß die Schwierigkeiten sich vergrößert haben, zu dem bisherigen Bestände tariftreuer Firmen neue hinzuzueröbern. Da gilt es denn für die Kollegenschaft, ihren Mann zu stellen und unbekümmert um die abweichenden Anschauungen über den Tarif selbst mit aller Energie, mit aller Bestimmtheit, wie es ein Gesetz erheischt, das von der Allgemeinheit des Berufes geschaffen und in den Grenzen von recht und billig sich bewegt, für dasselbe rücksichtslos einzutreten. Hier ist ein Kampffeld, das der Kollegenschaft würdiger ist als eine öde, die Thatsachen ignorierende Kritik im Corr., in den Versammlungen und hinter dem Kasten. Wir können und dürfen unser tarifliches Recht nicht schmüde verlegen lassen, sondern haben — unterstützt von der wohlmeinenden, mit uns auf dem gesetzlichen Boden sich bewegenden tariftreuen Prinzipalität — das hoch zu halten, was von den Vertretern der deutschen Prinzipalität und der Gehilfenschaft, und zwar von Mann zu Mann, auf Treu und Glauben vereinbart ist. Hier also zeige und bewähre sich der seit langer Zeit durch geschraubte Neben in den Versammlungen und ähnliche Artikel im Corr. geltend gemachte Uebersehfuß von Kraft in der Kollegenschaft, auf daß im Deutschen Reich das neue Jahr die Verbandskollegen einzig und geschlossen sehen möge im Eintreten und zähen Festhalten an dem bis Ende 1906 gültigen Tarife. Das ist die nächstliegende Aufgabe, deren Früchte bei treuer Hingabe an die uns obliegende Arbeit von Segen sein werden sowohl für die Gegenwart wie für die Zukunft unsers Berufes und unsrer Organisation. Darum

mahmen wir diejenigen, die es angeht, mit dem alten Wort: Hic Rhodus, hic salta!

Das Jahr 1902 sieht ferner zur IV. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes dessen Vertreter in München vereinigt, in dessen altberühmten gastlichen Mauern über die Wahrung und Förderung des Wohles unsrer Organisation beraten wird. Die Münchener Generalversammlung wird an Wichtigkeit des Beratungsstoffes hinter keiner früheren Generalversammlung zurückstehen, dessen sind wir heute schon gewiß, zu wünschen bleibt nur, daß der Geist sie erfüllen möge, welcher seit 1866 auf unseren Delegiertentagen vorherrschend war und daß auch die Münchener Beratungen von der Sachlichkeit getragen sein mögen, welche unsere Generalversammlungen zu Musterparlamenten gestempelt.

Als allezeit treue Mitkämpfer an der Seite der übrigen Gewerkschaften sind wir Buchdrucker auch lebhaft interessiert an dem im Juni d. J. in der schwäbischen Residenz zusammentretenden IV. deutschen Gewerkschaftskongreß. Im Hinblick auf die unseren Lesern bekannten Vorgänge in Leipzig wie auch aus verschiedenen anderen Gründen, die besser jetzt unerörtert bleiben, werden unsere Delegierten in Stuttgart mancherlei schiefe Urteile und unzutreffende Kritiken über unsre Organisation richtig zu stellen und die Bedeutung des deutschen Buchdruckerverbandes innerhals der Gewerkschaftsbewegung zu betonen haben. Zweifellos wird aber auch der Stuttgarter Kongreß die Einigkeit und den Zusammenhang des Buchdruckerverbandes mit den übrigen deutschen Gewerkschaften nicht zerstören wollen.

Wenn wir also bei Beginn des neuen Jahres Umschau halten und einen Blick auf die der Organisation zugeteilten ersten Aufgaben werfen, bedarf es keines weitem Hinweises, daß auch nicht einer der Kollegen

sich jenem Teile von Arbeit entziehen darf, der ihm aus statutarischen und kollegialen Gründen zugewiesen ist. Hier ist nichts mit einer leeren Demonstration gethan, mit einem stolzen Regieren bestehender Thatsachen nichts gebessert, sondern es heißt hier zugreifen und mitzuarbeiten, wenn wir am Schlusse dieses Jahres uns befriedigender tariflicher und organisatorischer Verhältnisse erfreuen wollen. Einheitlichkeit und Einigkeit gilt mehr als je für unsre Organisation als unerläßliche Voraussetzung einer gesunden Entwicklung, und ferner ist mit dem Umfang unsrer Organisation auch die Arbeit gewachsen, die notwendig ist, um ein so großes Ganze zusammenzuhalten und für die gesteckten Ziele in erfolgreicher Kraftentfaltung wirksam zu machen. Wir legen der Kollegenschaft dringend ans Herz, in Betracht der entgegenstehenden Schwierigkeiten auf allen Gebieten unsrer gemeinsamen Thätigkeit kleinliche Nörgelei in den Winkel zu stellen und sich voll und ganz als Mitglieder einer Organisation zu fühlen, die durch treues, unerschütterliches Zusammenhalten so Vieles und so Großes erreicht, aber auch eingedenk mögen unsere Kollegen der alten Lehre sein: daß Uneinigkeit und innere Zwistigkeiten das stärkste Gemeinwesen auseinanderreißen müssen. Wir können daher nicht eindringlich genug zu den Kollegen sprechen, um ihnen zu empfehlen, dem Ernste der Zeit entsprechend Einigkeit und Kollegialität aller Verbandsthätigkeit voranzustellen, wenn diese von Nutzen für die Organisation sein soll. Nothwendig ist das neue Jahr ein unbeschriebenes Blatt für den Verband, möge es seine Mitglieder beschreiben mit Thaten, die würdig sind unsrer aufzunehmenden und alle schützenden Organisation. Möge keiner die ihm gegebene Arbeit vernachlässigen, wenn er sich und der Gesamtheit nicht schaden will. Das ist unser aufrichtigster Wunsch zum neuen Jahre!

## Korrespondenzen.

**Berlin.** Am 22. Dezember bejährtigten sich die Mitglieder der Berliner Ortsinvalidenkasse in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung mit dem Weiterbestehen oder der Auflösung der Kasse. Die Veranlassung zu diesem Schritte lag darin, daß durch Reichsgerichtsentscheid die Kasse verpflichtet wurde, auch an diejenigen Invaliden Unterstützung zu zahlen, die in Druckereien arbeiten, gleichviel welchen Verdienst sie haben mögen. Der Verdienst der Herren, die die Kasse verpflegt hatten, betrug bis 40 Mk. die Woche! Durch diesen Entscheid ist die Kasse in ihrer jetzigen Form nicht mehr aufrecht zu erhalten, da die Mittel hierzu nicht ausreichen. Es bliebe übrig, das Invalidengeld um die Hälfte herabzusetzen und dann noch einige Jahre weiter zu kassieren, bis die Kasse endlich an Mitgliedererwerb sucht selbst zu Grunde geht. Die Stimmung in der Versammlung war aber nicht für Fortbestand unter diesen Umständen, sondern für Liquidation der Kasse. Und hätte der Herr Vorsitzende die Versammlung nicht so unverbessert geschlossen, so wäre der diesbezügliche Antrag nahezu einstimmig angenommen worden. Da nach Lage der Sache die Liquidation der Kasse das einzig Richtige ist, so wird der Berliner Gauvorstand die Angelegenheit in die Hand nehmen und bestrebt sein, den Mitgliedern Ersatz durch Gründung einer Zuzugskasse zu schaffen. Die geeigneten Vorschläge werden den Mitgliedern baldigst bekannt gegeben werden. Der Gauvorstand hofft damit den Wünschen aller Mitglieder zu entsprechen. Bis auf weiteres erjuden wir aber die Mitglieder, aus der Ortsinvalidenkasse nicht auszutreten, da bereits ein Antrag dem Vorstande der Ortsinvalidenkasse zugegangen ist, der die Liquidation der Kasse beantragt und eine auf dem schnellsten Wege einzuberufende Außerordentliche Generalversammlung verlangt.

**nd Gelsenkirchen.** Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder zu der auf den 15. Dezember anberaumten jährlichen Generalversammlung erschienen, um ihr Interesse an der Vereinsfrage zu dokumentieren. Bei einer Mitgliederzahl von 55 waren etwa 50 Kollegen anwesend; auch hatten wir die Ehre, unsern Bezirksvorsitzenden Schöred aus Essen als Gast begrüßen zu können. — Nach Eröffnung gab der Vorsitzende zunächst einen kurzen Jahresbericht, nach welchem die üblichen Verhältnisse, der kollegiale Verkehr usw. ganz gute zu nennen sind. Sodann verlas selbiger Zirkular 5 des Gauvorstandes; ferner wurde unter Geschäftliches noch das Aufnahmegericht des Kollegen Paul Drefen in beiführendem Sinne erledigt. — Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf Vorstandswahl und werden folgende Personen für das Jahr 1902 den Vorstand bilden: Feinr. Braum, Vereinsstr. 21, I. Vorsitzender; F. Faßbender, II. Vorsitzender; Carl Troegel, Florastr. 42, Kassierer; Th. Burmeister, Schriftführer; W. Wenmar, Bibliothekar. Als Revisoren wurden bestimmt die Kollegen Freund und Stuynger. — Beim Punkte Tarifliches wies Vorsitzender nochmals auf den Passus in Zirkular V hin, wonach in der Woche vor Neujahr die Gehilfen an ihre Prinzipale um Einführung des Tarifes heranzutreten haben. Kollege Schöred führte hierzu aus, wenn auch der neu geschaffene Tarif manche Mängel aufweise, so sei es doch Pflicht, nunmehr für denselben einzutreten. Nach den Einträgen, die er auf der Prinzipalsversammlung in Düsseldorf gewonnen

habe, werde sich die Einführung desselben garnicht oder doch weniger opferreich gestalten; alle namhaften größeren Firmen im Gau Rheinland-Westfalen, welche bisher dem Tarife ablehnend gegenüber ständen, hätten erklärt, denselben vom 1. Januar ab in ihren Druckereien zur Einführung zu bringen. Um ein einheitliches Vorgehen an hiesigen Orte zu ermöglichen, mache er den Vorschlag: die Vertrauensleute der einzelnen Druckereien finden sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, welche alsdann den Tag bestimmen, an welchem wegen Anerkennung des Tarifes vorgegangen werden soll. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu und gab man der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch an hiesigen Orte die Tarif-Einführung glatt abwickeln werde, umsonst, weil, alle Druckereien, mit Ausnahme einer, den jetzigen Tarif anerkannt haben. — Eine mehrstündige Debatte entspann sich nunmehr bei dem 5. Punkte: Kartellbericht. Denselben erstattete Kollege Brockfiek. In seiner letzten Sitzung besaßte sich das Gewerkschaftskartell auch mit der Aufstellung von Kandidaten zur Gewerbevertragswahl und wurden u. a. drei Kollegen als Kandidaten normiert und auch in einer späteren Gewerkschaftsversammlung als solche proklamiert. Es wurde alsdann ein Flugblatt ausgearbeitet, in welchem auch vom Koalitionsverbot à la Münstermann die Rede war; unterzeichnet war dasselbe vom Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells der freien Gewerkschaften. In der ultimatontanen Gels. Ztg. erschien nunmehr ein spaltenlanger Artikel, in welchem den Arbeitern vor den „sozialdemokratischen“ Kandidaten der freien Gewerkschaften grüßlich gemacht und selbstverständlich die von ihr protegierten Kandidaten der christlichen Gewerkschaften empfohlen werden. Weiter heißt es in dem Artikel: Eine dicke Lüge, mit der die Genossen seit Jahren hausieren gehen, ist auch in das Flugblatt übergegangen: „Koalitionsverbot à la Münstermann“. In der Münstermannschen Dffizin besteht weder heute ein Koalitionsverbot, noch hat jemals ein solches bestanden. Thatsache ist vielmehr, daß sich unter dem Personale zu jeder Zeit Mitglieder auch des Buchdruckerverbandes befunden haben. Hand in Hand mit der Lüge geht bei den „Genossen“ die Fälschung. Die Namen von drei Buchdruckern sind auf die Kandidatenliste gesetzt worden, ohne daß sie vorher überhaupt gefragt wurden. Wir wissen bestimmt, daß einzelne von diesen Männern es sich ganz entschieden verbitten, in einer Gesellschaft zu figurieren, deren Wortführer ein so trauriges Flugblatt in die Öffentlichkeit bringen. — Kollege Ubrig, einer der drei erwähnten Buchdrucker, ist der Urheber des Artikels und zwar hat selbiger ohne Wissen der beiden anderen Herren denselben in die Gels. Ztg. hineinlanciert. — Die Diskussion über diese Sache war eine stürmische. Sämtliche Redner verurteilten die eines organisierten Arbeiters unwürdige Handlungsweise des Kollegen Ubrig. Dieser gab nur die kurze Erklärung ab: Ich bin kein Sozialdemokrat und werde auch keiner, so lange ein solcher das Flugblatt unterzeichnet, mache ich nicht mit. Kollege Schöred hält dem entgegen, daß dasselbe überhaupt nicht von einem Sozialdemokraten, sondern von einem Gewerkschaftler unterzeichnet sei; die politische Bestimmung komme hierbei garnicht in Frage. Er weise auf die Polltarif-Kommission hin, wo neben den adeligen Agrariern auch Sozialdemokraten an den Beratungen teilgenommen. Ein ferneres beredetes Beispiel gebe das Berliner Gewerbegericht, welchem außer den Arbeitnehmern auch sozialdemokratische Arbeitgeber angehört, diesen aber nie-

mals eingefallen sei, ein ungerechtes Urteil zu fällen. — Vielmehr eine starke Portion Dreistigkeit gehöre überhaupt dazu, wenn i. Gels. Ztg. schreibe, daß in der Münstermannschen Druckerei weder früher noch jemals ein Koalitionsverbot bestanden habe. Thatsache sei vielmehr, daß Herr Münstermann unsere Mitglieder maßregelte, weil sie die Einführung des Tarifes verlangten und sie schließlich gezwungen waren geschlossen aus dem Geschäft auszutreten. Es sei sonderbar, daß jederzeit Mitglieder des Verbandes I. schäftigt wurden. Auch sämtliche noch folgenden Redner kritisierten in scharfen Worten das Gebahren des Kollegen Ubrig, welches geeignet sei, die Harmonie zwischen Buchdruckern und anderen Gewerkschaften an hiesigen Orte zu zerstören. Eine Anregung aus der Versammlung, in welcher diese über die Handlungsweise des genannten Kollegen ihrer Entrüstung Ausdruck gab, gleichzeitig auch erklärt mit den anderen Gewerkschaften in der alten Weise weiter zu arbeiten, wurde zum Beschlusse erhoben. Allgemeine wurde noch gewünscht, der Versammlungsbericht möglichst unter voller Namensnennung ausführlich im Corr. veröffentlicht werden. — Nach einem Schlussworte des Vorsitzenden und mit dem üblichen Hoch auf den Verbandsrat sodann nach sechsstündiger Dauer Schluß der Versammlung ein.

**r. Mannheim.** Eine gut besuchte Buchdruckerversammlung fand am 21. Dezember im Vereinslokale statt in der Tagesordnung: Bericht der einzelnen Druckereikommissionen über die Einführung des neuen Tarifes an Orte. Die Delegierten der einzelnen Druckereien, welche am 18. Dezember bei ihren Prinzipalen um Einführung des neuen Tarifes vorstellig wurden, konnten denn auch im allgemeinen nur Zufriedenstellendes berichten. Fast alle hiesigen Druckereien haben dem neuen Tarife ihre Zustimmung gegeben und nur einige wenige kleinere glaubten eine bestimmte Zustimmung nicht machen zu können, doch dürften wohl auch diese nicht zurückbleiben. Auch hat die Mehrzahl der Prinzipale zugefagt, den über 24 Mk. ausschließlichen Lokalguschlag an lohnenden Gehilfen eine entsprechende Zulage zu gewähren, desgleichen wollen verschiedene Firmen den Staffelta begünstigt der jüngeren Kollegen nicht in Anwendung bringen. Es konnte daher zum Schlusse der Vorlesung auch konstatiert werden, daß die diesjährige Tarifbewegung in Mannheim als eine gut verlaufene zu betrachten. An den Kollegen sei es nunmehr, darüber zu wachen, daß der anerkannte Tarif auch überall voll und ganz eingehalten werde. Ferner möge man das Augenmerk auf andere Städte und Kreise richten, wo die Einführung nicht so glatt ablaufen dürfte; besonders im Kreise Nordwest, scheinen die Prinzipale eine Sonderstellung einzunehmen zu wollen. Es sollen deshalb diejenigen Kollegen die Offerten aus solchen Orten erhalten, sich zuerst den betreffenden Vertrauensleuten erkundigen, um nützlichem Berräter an der Tariffrage zu werden.

**Solingen.** Die am 14. Dezember im Schw. W. sich hier selbst tagende öffentliche Buchdruckerversammlung mit der Tagesordnung: Stellungnahme zur Einführung des neuen Tarifes und Verschiedenes, von über 70 Gehilfen (etwa 20 Nachtmitgliedern) besetzt nachdem der Vorstand des Ortsvereins Solingen mit dem Vorsitz betraut war, ging die Versammlung zur Tagesordnung über und kam nach vorausgegangener lebhafter Diskussion, in welcher die Nichtmitglieder verschiedentlich aber vergebens aufgefördert waren, ihre Ansichten



